

Egbert Ballhorn | Dortmund

geb. 1967, Dr. theol., Professor für
Exegese und Theologie des Alten
Testaments an der TU Dortmund

egbert.ballhorn@tu-dortmund.de

„Die Nacht ist vorgedrungen“*

Ein Weihnachtslied von Jochen Klepper in der Passionszeit

„Die Nacht ist vorgedrungen ...“. Ein Weihnachtslied aus der Passionszeit, ein Lied auf der Grenze. Von Jochen Klepper in großer Bedrängnis 1938 geschrieben, ist das Lied ein Text, der weiter reicht als in die Weihnachtszeit. Vielleicht entfaltet es in ungewohnter liturgischer Zeit umso mehr seine Strahlkraft.

Ein Lied an der Grenze

Das Lied steht an der Grenze zwischen Finsternis und Licht, es besingt den Übergang von Nacht zu Tag, von Finsternis zu Licht. Wie in der Logik der Psalmsprache ist es nicht einfach linear aufgebaut. Es beginnt mit der Nacht und klingt fast mit ihr aus: „Noch manche Nacht wird fallen“. Die letzte Strophe tastet sich langsam zum Licht empor „Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt“. Dass auch mit der Menschwerdung Gottes und Auferweckung Christi die Nacht für uns nicht einfach geschwunden ist, wird nicht überspielt. Die Hoffnung ist eine ganz andere: Gott selbst hält die Nacht aus, er tritt mitten in das hinein, was das reine Gegenteil seiner selbst und doch irgendwie auch Teil seines Wesens ist. „Auch die Finsternis ist nicht finster vor dir, die Nacht leuchtet wie der Tag“¹ (Ps 139,12).

Das Lied spielt mit weiteren Paradoxa, und vor dem Hintergrund des Triduum gelesen, klingen weitere Töne mit. Dass Gott Mensch wird, feiern wir zu Weihnachten. Aber könnte man nicht auch sagen, dass die Menschheit Gottes

* Hierbei handelt es sich um eine überarbeitete und erweiterte Fassung eines Gastbeitrags für den Online-Blog der Wiener Theologischen Kurse vom 10.04.2020, s. URL: <https://blog.theologischekurse.at/2020/04/10/gott-will-im-dunklen-wohnen/> (Stand: 01.03.2021).

1 Die Bibelübersetzungen stammen vom Autor.

in Getsemane ihren intensivsten Punkt erreicht, als Jesus mit der Finsternis ringt und sein ganzes Leben mit Leib und Seele zur Disposition steht? Und dass er sich ganz in die Waagschale hineinwirft? Vertrauend, aber ohne zu wissen, auf welche Weise die Nacht enden würde. Am Zeitpunkt der freien Entscheidung Jesu in Getsemane zur Annahme alles dessen, was kommt, erreicht das wahre Menschsein Jesu vielleicht seinen Gipfelpunkt. Ab da muss er alles Weitere auf sich zukommen lassen. Die Nacht ist Zeitpunkt der Entscheidung: wo Menschen sich entscheiden, und wo „es“ sich entscheidet.

Entscheidung in der Nacht

Auch im Buch Exodus geschieht alles Entscheidende in der Nacht: die Feier des Pascha ebenso wie die Rettung am Schilfmeer. Schon hier wird eine erwartbare Reihenfolge umgekehrt. Paradoxerweise findet die Feier der Rettung vor der geschehenen Rettung statt. Mitten in der Dunkelheit der Nacht wird im Vertrauen auf Gott gefeiert, was sich ereignen wird. Feier als Auftakt des Kommenden. Feiern in der Nacht – das ist möglich. Es ist Zeichen des Glaubens daran, dass Gott ein(en) Morgen wirken wird. „Eine Nacht des Wachens war dies für den HERRN – um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen“ (Ex 12,42), so lautet ein entscheidender Vers der Paschavorschrift, die Mose dem Volk übermittelt. Diese Formulierung ist ganz eigentümlich. Wer wacht hier eigentlich – Israel, oder der Herr? Auch das hebräische Wort selbst hat mehrere Nuancen. Es kann „wachen“, aber auch „behüten“ oder „bewahren“ heißen. So bleibt offen, ob es Israel ist, das in dieser Nacht wacht oder auch die Gebote der Paschafeier bewahrt, oder ob es Gott ist, der über seinem Volk wacht und sie bewahrt. Und zugleich kann sich die hier bezeichnete Nacht auf die einzigartige Nacht des Paschafestes beim Auszug oder auf alle nachfolgenden jährlichen Feiern beziehen. Letztlich kommt alles zusammen in dieser Idee der Nacht.

Die eine Nacht und die vielen Nächte

Auch in Kleppers Lied wird immer wieder von der einen Nacht gesprochen, darin sind alle Nachterfahrungen von Menschen zusammengefasst. Es meint nicht die Weihnachtsnacht allein. Die biblische Nacht ist jede Nacht, in der Einsamkeit, Schuld oder Trauer Menschen umschließen. „Wer zur Nacht geweinet ...“, diese Zeile kann man auch auf die bitteren Tränen des Petrus nach seinem Vertrat am Herrn beziehen (Mt 26,75), oder auf jeden Menschen, der nach Ps 6,7 die nächtlichen Tränen der Ausweglosigkeit weinen muss.

Auch die jüdische Tradition versteht die Bibel in einer solchen Perspektive und fasst die vielen Nächte in der Idee jener einen Nacht zusammen, in der größte Bedrängnis und Rettung durch Gott zusammentreffen: Das „Gedicht der

vier Nächte“ aus dem *Targum Neophyti* spricht von der Nacht der Schöpfung, sodann von der Nacht, in der Gott Abrahams Glauben auf die Probe stellte, die dritte Nacht ist die Nacht des Exodus, in der Israel aus der Macht Ägyptens gerettet wurde, und die vierte Nacht ist jene, in der der Messias kommt. Die Nächte der Vergangenheit, die Nächte der Bedrängnis und der göttlichen Rettung werden perspektivisch mit der Nacht der Zukunft verbunden, in der Gott die Welt vollenden wird. Die Leseordnung der Osternachtfeier orientiert sich erkennbar an dieser Tradition.

„Wächter, wie weit ist die Nacht? Wächter, wie weit ist die Nacht? Der Wächter sagt: Es ist schon Morgen, und noch ist Nacht“ (Jes 21,11f.). Die vorangeschrittene Nacht ist nicht nur bei Paulus (Röm 13,12) ein Zeichen dafür, dass der erlösende Morgen kommt. Immer ist in biblischen Kontexten der Übergang von der Nacht zum ersten Morgenlicht ein Rückblick auf die Schöpfung und zugleich Zeichen für die machtvolle Wende zum Licht, zur Rettung und zur Heilung. „Und es geschah: In der Zeit der Morgenwache blickte der HERR auf das Lager Ägyptens – durch die Säule aus Feuer und Wolke“ (Ex 14,24). So beginnt Gott beim Exodus, den Todesmächten ihre Macht zu nehmen. Gott hilft, wenn der Morgen anbricht (Ps 46,6). So kann es Morgen werden. „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen“ (Joh 1,5).

Nicht nur ein Weihnachtslied

Es lohnt, das Lied Jochen Kleppers auch in der Passionszeit zu singen und zu meditieren. Dieses Lied ist ein Weihnachtslied, und es ist kein Weihnachtslied. Klepper ist der Zeuge der Nacht. Das Lied, biblisch gesättigt, weiß mehr, als Klepper in seinem eigenen Leben wissen kann. Auch er ist einer, der sich hoffnungsvoll der Nacht überlassen muss und der doch vom Morgen singt. Und auch das Kirchenjahr in der Abfolge seiner Feste ist weder eine nachgezeichnete Biographie Christi noch ein linearer Aufstieg. Womöglich verlockt die gut bekannte Reihe der Feste des Kirchenjahres mit ihrer vermeintlich vorgefertigten Reihenfolge von Lebensstationen Christi zu einer einseitigen Betrachtung, die mit einem triumphalen Ostern und einem weiteren Triumphweg der sich ausbreitenden Kirche zu enden scheint. Jedoch: Jedes Fest im Kirchenjahr holt das Ganze von Tod und Leben ein. Auch die Weihnachtszeit ist Passionsgedenken, wie die Feste des Stephanus und der Unschuldigen Kinder überdeutlich machen.

Und das Licht, das die Boten und die Hirten bei Lukas in Betlehem umstrahlt, es ist doch eigentlich schon das Licht des Ostermorgens und das Licht der Männer in leuchtenden Kleidern, die die Überwindung des Todes bezeugen. Es ist das Licht, das die Völker erleuchten wird.

Ist der Trost der Welt nicht gerade derjenige, der im Garten Getsemane selbst um Trost ringt? „Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt“, schreibt Bonhoeffer, Zeitgenosse Kleppers. Und ist derjenige, der im Glauben bezeugt wird, nicht auch der, der selbst ohnmächtiger Zeuge der gewaltsamen Geschehnisse an sich selbst werden musste?

Das Leben geht verschlungene Wege, nicht alles läuft in klarer Abfolge. Am Ende steht das Ja Gottes, darauf vertrauen wir, ein Ja, das nichts überspielt und ungeschehen macht, was an anderen Dimensionen da war und ist. Das wissen die Psalmen mit ihrem vielfachen Wechsel von Vertrauensaussagen, von Klage und Lob und dann doch wieder Klage, bevor es beim Lob endet, das wissen die Evangelien, das weiß das Kirchenjahr in seiner Struktur der Feste, das weiß auch das Passionslied von Jochen Klepper.

Vielleicht haben darum auch die Osterevangelien alle kein so ganz richtiges Ende; die Zeuginnen und Zeugen werden auf unbekannte Wege geschickt, dem Auferweckten entgegen oder hinterher, den anderen, Gläubigen, Ungläubigen, Noch-nicht-Gläubigen entgegen. Alles mit offenem Ausgang, alles noch im Vorläufigen. Und am Ende werden auch sie sterben wie ihr Herr und Meister. Aber ganz sicher ist, dass dies nicht das letzte Wort und das letzte Ereignis ist, dass das Wort des Lebens darüber hinaus tragen wird. Gott hat sich mit uns verbündet. „Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld“. Die Nacht ist verwandelt, der Morgenstern, der zu Anfang helles Licht in Angst und Not hinein gestrahlt hat, er wird sich schließlich in Bewegung setzen. Der mitwandernde Morgenstern ist derjenige, der selbst die Nacht des Todes durchschritten hat. Er geht auch durch alle anderen Nächte der Menschen und nimmt der Finsternis ihre Macht. Von diesem Morgenstern singt das Exsultet.²

Was wir nicht wissen: in welcher Reihenfolge uns die Stationen Jesu in unserem Leben begegnen werden. Was wir wohl wissen: Am Ende werden die Gräber leer sein.

1. Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern.
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

2 Literaturtipp: G. Steins / E. Ballhorn (Hrsg.), *Und es wurde Morgen. Die biblischen Lesungen der Osternacht*. Regensburg 2020 (darin S. 32–35: „Die vier heiligen Nächte des Gottesvolkes und die sieben alttestamentlichen Lesungen“).

2. Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden,
macht euch zum Stalle auf!
Ihr sollt das Heil dort finden,
das aller Zeiten Lauf
von Anfang an verkündet,
seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet,
den Gott selbst ausersah.

4. Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr.
Von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

5. Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute,
der läßt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht.²

3 Jochen Kleppers Lied befindet sich in: *Gotteslob*, 220 und *Evangelisches Gesangbuch*, 16.